

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich 1 Mk., ins Haus ge-
bracht vom Boten 1,10 Mk., von der
Post 1,24 Mk.

Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite E. Noeller-Kemberg, 2. und 3. Seite H. Arendt-Berlin. Druck und Verlag von Ernst Noeller, Kemberg.

Nr. 120.

Kemberg, Sonnabend den 11. Oktober.

1902.

Der Einfluß der Regenwürmer auf die Bodenfruchtbarkeit.

Von zahlreichen Seiten schon ist auf die Bedeutung der Regenwürmer für die Verbesserung des landwirtschaftlichen Bodens in Vordringen. Bedeutende Forscher haben nach dieser Richtung Untersuchungen angestellt. Schon Darwin hat im Jahre 1837 die Bodenfruchtbarkeit der Regenwürmer in England eingehend studiert und die Resultate seiner Studien in seinem Werke „Die Bildung der Erde“ niedergelegt. Müller („Natürliche Humusformen“) studierte diese Frage in Dänemark; Professor Hansen-Kiel („Leber die Fruchtbarkeit des Erdbodens“) in Hofstein; und C. Keller („Humusbildung und Bodenkultur unter dem Einfluß tierischer Thätigkeit“) in Wadoga. Auch neuere Forscher haben ihre Aufmerksamkeit der Regenwürmer gewidmet.

In der That muß doch schon je praktische Landwirte, der dem für ihn so bedeutsamen tierischen Leben in den besseren Böden nur einige Beachtung schenkt, häufig genug die bei einem massenhaften Auftreten und ihrer ausübenden Thätigkeit ganz eminente Leistung der Regenwürmer im Herausbringen und Durcharbeiten des Bodens auf Acker, Wiesen und Wäldern, sowie auch im Walde beobachten!

Am deutlichsten, welche ihnen zuzulassen, spielen die Tiere unlangbar eine hervorragende nutzbringende Rolle, und es würde gewiß ein Verstoß in der Rute der Fruchtbarkeitsfaktoren fehlen, wenn ihre Thätigkeit wegliege.

Müller scheint besonders zur Beside nachgemessen zu haben, daß der Mullboden, den in kräftig entwickelten Wäldern (in Lagen mit mittlerem Fenchelreichtum, der den Tieren besonders zuträglich) sich eigentlich der Wert ist. Die Humusstoffe sind im Mullboden fein verteilt, sie fördern den Boden gleichmäßig grün, braun oder schwarzbraun; er besitzt eine lockere krümelige Struktur und macht überhaupt den Eindruck einer sorgfältig kultivierten Gartenerde. Die eigenartige Beschaffenheit eines solchen Mullbodens erklärt sich dadurch, daß die Regenwürmer neben teilweise schon humifizierten Wäldern eine große Menge Erde aufzunehmen fähig, welche die der Wanderung durch ihren Körper, mit dem unzerstörten Anteil der Nahrung innig gemischt, mit den Absonderungen ihres Darmkanals gemischt wird, und daß die Tiere alsdann die so veränderte Erde in Form von krümeliger oder bröckeliger Exkremente ausscheiden. Der organische Anteil dieser Exkremente geht aber, je nicht bereit zu sein den Humusstoffen gewöhnt, bei der feinen Verteilung, die er bei dem Verdauungsprozess erfahren hat, sehr bald in solche über.

Die Aufnahme der Erde von Seiten der Würmer geschieht teils, weil sie organische Partikel enthält, die zur Ernährung der Tiere beitragen vermögen, teils aber auch, um sie aus den Gängen, welche sich die Tiere graben, fortzuschleppen.

Die feinkörnige Struktur dieses Bodens, welche sich häufig 15 bis 20 Zentimeter tief in die Erde fortzuziehen, ist die Arbeit der Regenwürmer. Sie beweist, daß derselbe im Laufe der Jahre den Körper der Tiere wenigstens einmal passiert hat, denn die einzelnen Krümel sind eben nichts anderes, als die zwar veränderten, aber der Hauptache nach doch noch erhaltenen Exkremente dieser Tiere.

Wie wohl schon jeder Landwirt beobachtet haben wird, haben diese Arten von Regenwürmern die Vermögen, die Exkremente turmartig an den Mündungen ihrer Gänge aufzufüllen bis zu 6 Zentimeter Höhe. Die allmählichen Veränderungen dieser Entleerungen unter dem Einfluß der Witterung und unter dem Einfluß chemischer Wirkungen lassen sich an diesen langjam entstehenden Gängen sehr wohl beobachten.

Mit der mechanischen Verteilung der Humusstoffe im Boden ist der Einfluß der Tiere wahrscheinlich noch nicht erschöpft. Sie verändern die ihren Körper durchwandernden Bodenteile wie es scheint auch chemisch, indem sie schwer

lösliche Bestandteile löslicher machen, die Bildung von huminstoffen Kalk begünstigen usw. Am unteren Ende der Speiseröhre besitzen sie nämlich drei Drüsen, welche nach Clarapèdes Untersuchungen (nach Darwin „Bildung der Erde“) eine große Menge von löslichen Kalk absondern. Müller vermutet wohl mit Recht, daß derselbe zur Abstumpfung der Humusstoffe Verwendung findet, welche zum Teil mit den humifizierten Wäldern in den Körper der Tiere gelangen, teils infolge einer bei dem Verdauungsprozess nebenbei eintretenden Gärung oder Fäulnis der Futtermassen auftreten. Daß derartige Kalkabsonderungen aber, in Verbindung mit den sonstigen lösenden und aufschließenden Wirkungen bei der Wanderung der Erde durch den Tierkörper, viele der enthaltenen Pflanznährstoffe, mit Bezug auf ihre Assimilierbarkeit, in vorteilhafter Weise verändern werden, das dürfte für jeden gebildeten Praktiker einleuchtend sein, auch wenn es die Forschung nicht erwiesen haben würde.

So hat Wollm neuerdings direkte Versuche angestellt über den Einfluß der Regenwürmer auf die Bodenfruchtbarkeit und dabei folgende Resultate erhalten. Es betrug die Mehrproduktion durch 100 eingesetzte Würmer:

Bei der Größe 25,20 % Korn und 34,60 % Stroh, bei der Größe 69,10 % Korn und 46,90 % Stroh, bei dem Roggen 93,90 % Korn und 47,80 % Stroh, bei dem Raps 92,20 % Korn und 156,50 % Stroh, bei der Kartoffel 135,90 %.

Durch 50 eingesetzte Würmer:
Bei der Größe 24,20 % Korn und 23,50 % Stroh, bei der Größe 300 % Korn und 33,50 % Stroh, beim Lein 47,90 % Korn und 88 % Stroh, bei den Mineralien 700 % Korn und 850 % Stroh.

Diese interessanten Ergebnisse dürften zunächst gewiß schon dazu beitragen, daß dieser Sache allseits die erforderliche Aufmerksamkeit entgegengebracht wird.

Kemeral- und Provinzialles.

Kemberg, den 10. Oktober.

— Ein gewöhnlicher Abend wird anheimend (lt. Inpost) nächsten Sonntagabend im „Hotel zur Post“ von den beiden Herren Wittsch geboten. Uns liegen handchriftliche Zeugnisse einer Reihe von Geistlichen (u. a. des Pfarrers von Mittau-Mädchen-Ballenhaus zu Briesch, Ludwig, des Pastors Wörchel zu Lindenwalde, des Pastors Dr. Mayer Jüterbog u.) und Insinuationen und Verleumdungen vor, die sämtlich darin übereinstimmen, daß Herr Wittsch in seinem physikalischen Experiment-Vortrag wirklich etwas Verwobenes diete, während in den Reihen Herr Wittsch jun. aus angenehme durch seine meisterhafte Geschicklichkeit auf einem der schönsten Musikinstrumente, der Flügel, unterhält. Aus der Fülle dieser Zeugnisse greifen wir aufs Geratewohl das des Herrn Pastor Wörchel-Lindenwalde heraus, der schreibt: „Die beiden Herren Wittsch haben uns im evangelischen Männerverein bei Gelegenheiten eines Familienabends auf das vorzüglichste unterhalten. Herr W. sen. führte seine Experimente mit meisterhafter Geschicklichkeit aus. Die Vorträge des Herrn W. jun. fanden die wärmste Aufnahme, die sie reichlich verdienen. Ich kann die beiden Herren allen Vereinen nur aufs angelegentlichste und beste empfehlen. Lindenwalde den 15. September 1901. Wörchel, Pastor, Vorsitzender.“ In Anbetracht vollends des billigen Entrees dürfte ein Besuch jedermann bestens zu empfehlen sein.

Jahna, 8. Okt. Auf dem hiesigen Polizeibureau erschien am Montag vormittag ein in den 20er Jahren stehendes gut gekleidetes Mädchen und berichtete, daß sich ihm auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin ein junger Geschäftsfreier zugewandt, ihm junter irgend einem Vorwande das Portemonnaie mit ca. 21 Mark Inhalt abgeschwindelt und es heute morgen zum Aussteigen in Jahna veranlaßt habe. Nach kurzem Aufenthalt hier sei der Betreffende plötzlich mit einem Zuge nach Berlin veräußert, selbstredend unter Mitnahme

ihres Geldes. Sie sei nun mittellos und erbittert von der Polizei Mittel zur Rückreise nach Leipzig. Dies war wohl leicht gesagt, aber schwer getan, denn die Polizei besitzt für derartige Fälle keine Extrafonds und so mußte sie unverrichteter Sache wieder abziehen. Not macht aber erfindlich und so auch hier; ein an ihrer Hand stehender Ring wird der Rettungsmittel. Sie verlegte diesen für 4 M. bei Herrn Polizeiergeant Sch. und trat dann mit dem Erlös die Rückreise nach der Polizeistadt an.

Jahna. Die Herren Gebrüder Notte aus Coswig beabsichtigen hier eine Düngemittel- und Getreide-Handlung an gros zu errichten.

Schweinitz. (Gartenbau-Ausstellung.) Trotz des so sehr ungünstigen Jahres für Obst- und Weinbau scheint die hiesige Gartenbau-Ausstellung eine recht gute und reichhaltige zu werden. In allen Ecken und Enden regt sich, überall wird geachtet, um nur Gutes und Schönes zu Gesicht zu bringen. Die Eröffnung erfolgt Sonnabend den 11. Oktober, vormittags 10 Uhr, durch den Landrat Baron v. Palomnitz, so daß die Ausstellung um 11 Uhr für jedermann geöffnet ist. Sonntag abend um 9 Uhr wird die Ausstellung geschlossen.

Grafenhausen, 8. Okt. In dem abend 10 Uhr 13 Minuten von Berlin hier antommenden Zuge wurde dieser Tage einer jungen Dame durch die Unvorsichtigkeit eines Mitreisenden das Haar vom Haupte heruntergerissen, so daß die Belegte auf der hiesigen Station aussteigen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Torgau, 7. Okt. In erster Lebensgefahr schwanden in der Nacht zum Montag mehrere Anwohner der Pfarrstraße. Durch den Bruch eines Gasrohrs war Gas entströmt und hatte während der Nacht seinen Weg durch die Röhren der Kanalanschlußleitungen in die Parterre-Wohnungen der Pfarrstraße Nr. 434, 439b und 440 gefunden. Gestern früh machten sich bei allen Bewohnern derselben mehr oder weniger die Folgen von Vergiftung an Gas durch Kopfschmerzen und Erbrechen bemerkbar, ohne daß man sich die Ursachen zu erklären vermochte. Erst gegen Mittag stellte man den immer stärker werdenden Gasgeruch fest, doch erst in später Abendstunde wurde der Nothruf gefunden. Die Schuld an demselben soll der mangelhaften Aufschüttung der Kanalleitung beizumessen sein.

Halle. (Widertreue.) Daß eine 23jährige Braut die Stiefmutter ihres 28jährigen Lehrlers Verlobten wird, ist kürzlich hier zur Tatfache geworden. Vor etwa 1/2 Jahren hat die nunmehr zur jungen Frau avancierte Braut mit ihrem Verlobtem zum Ergebnis ihrer Schwiegermutter und blieb noch etwa 14 Tage bei dem künftigen Schwiegervater, um diesem einwilligen die Braut zu führen, während der Braut am gleich nach dem Begräbnis wieder abreiste, um ihrem Beruf nachzugehen. In dieser Zeit entkraute das 26jährige Schwiegermütterliche Herz so stark in Liebe zu der jugendlichen Schwiegermutter, daß diese ihrem Verlobten den Ring zurückgab und sich mit dem Schwiegerverloren verlobte. Kürzlich fand die Hochzeit statt. Der auf diese Weise um seine Braut geprellte Verlobte hatte es natürlich vorgezogen, nicht zu der Feier zu erscheinen.

Tendern, 1. Okt. In der Kohlenbranche der Umgebung macht sich wieder eine gewisse Flaute bemerkbar; diese findet ihren Ausdruck in bereits erfolgten und in Kürze bevorstehenden Arbeiter-Entlassungen. Auf einigen Werken ist schon sämtliches weibliches Arbeitspersonal entlassen und in Tagebauten beginnt selbst für Männer die Arbeit knapp zu werden.

Erfurt, 6. Oktober. (Um Antwort wird gebeten.) Dem hiesigen „Allg. Anz.“ schreibt man aus Tübingen: Sie haben in letzter Zeit öfters über die hohen Fleischpreise berichtet, und könnte es so aussehen, als ob die Landwirte jetzt Geld über Geld verdienen. Aber berichten Sie, bitte, doch auch einmal über die Getreidepreise: Weizen 6,50—8,00, Gerste 6—6,50. Warum ist darüber nie etwas zu lesen? Bekommen die Konsumenten in der

Injerate
kosten die fünfjährige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pf.

Als Beilage
erscheint das wöchentlich achtfache Unterhaltungsblatt „Zeitbilder“
Eingabe Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Stadt jetzt vielleicht die 10 Pfg. Semmel für die Hälfte, oder wird das Glas Bier in Zukunft nur 8 bis 9 Pfg. kosten, weil die Rohprodukte auch nur noch die Hälfte (Weizen) oder Zweidrittel (Gerste) kosten? N. N. w. g. K., Landwirt.

Grurt. (Geschäftsfrage.) Einen wichtigen Anhaltspunkt zur Beurteilung der gegenwärtigen heimischen Geschäftsfrage giebt die Befragung des Güterverkehrs auf dem hiesigen Bahnhofs. Dieser Verkehr ist gegenwärtig, wie das in der Zeit liegt, wohl noch ziemlich reger, erreicht infolge derselben Umfang wie im Vorjahr, kommt aber bei weitem nicht der Lebhaftigkeit wie vor zwei Jahren und früher gleich. Das sind eben die Merkmale der steigenden und fallenden Konjunktur, die in verschiedener Gestalt nach Ausdruck ringen. Die Zeit, wo eine Verengung zum Besseren eintritt, ist noch gar nicht abzusehen. — (Wirtschafts-Vollständigung.) Der verheiratete Maurengelle Emil Hoffmann aus Jecha bei Sandershausen, welcher am 1. April, dem Tage, an welchem sein jüngstes Kind getauft wurde, auf der Straße in Jecha die 16jährige Klara Frobin überfallen und verewaltigt hatte, wurde heute vom Schwurgericht in Erfurt zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ewerzucht verurteilt.

Saalfeld. (Wohnungsfrage.) Bei dem Umzuge am 1. Oktober haben sich zwölf Familien bei der Polizeiverwaltung gemeldet, welche keine Wohnung bekommen hatten. Zwischen sich es noch zweien gelungen, eine Wohnung zu finden; die anderen 10 Familien wurden im Johannisthor in den Räumen, welche früher an die Garnison-Verwaltung vermietet waren und die jetzt wohnlich eingerichtet sind, untergebracht.

Bernburg. (Wohnungsnot.) — Neue Scaletbrücke. Die Wohnungsnot ist im Nachlassen begriffen. Infolge der zahlreichen Arbeiterentlassungen auf den Deutschen Solwaywerken und anderen Fabriken haben viele Arbeiter die Stadt verlassen. Die Folge davon ist jetzt das Leerstehen vieler Wohnungen und weiter ein geringes Fallen der Mietpreise. — Der Bau der neuen Scaletbrücke schreitet rüstig vorwärts. Schon ist der rechte Pfeiler fertiggestellt, während der linke seiner Vollendung entgegengeht.

Rehau, 7. Okt. (Tod und Selbstmord durch Gift.) Ein entsetzliches Geschick ist über eine hiesige angehende Familie hereingebrochen und hat zwei Mitglieder derselben aus dem Leben gerissen. Als gestern die Aufräumarin, welche bei der Antoinettenstraße 7, parterre wohnhaften 79jährigen Rentiere Minna Mohr geb. Köhlig, Witwe des verstorbenen Kaufmanns die Wohnfläche Wohnung betrat, fand sie die greise Frau Mohr tot auf dem Sopha liegend, daneben ihren 50jährigen Sohn, den Rentier Friedrich Mohr, ebenfalls erstickt. Ein Fräulein mit Gift, das neben dem Leichen lag, ließ keinen Zweifel darüber, daß sich hier ein entsetzliches Drama, über dessen Einzelheiten und Ursache vorläufig noch Dunkel herrscht, abgespielt hatte. Angenommen kann werden, daß beide, Mutter und Sohn, durch Gift endeten. Ein vorgefundener Zettel von der Hand Friedrich Mohrs bestätigt dies für dessen Person, doch besteht bezüglich der Frau die Möglichkeit eines natürlichen Todes. Der Zettel ist an den in Leipzig wohnenden Bruder des Verstorbenen gerichtet und trägt folgende Aufschrift: „Nachdem unsere liebe Mutter erstickt, scheidet auch ich von der Welt. Feig.“ Außerdem hinterließ Friedrich Mohr einen verschlossenen Brief mit derselben Adresse, welcher vielleicht eine Lösung des Rätsels zu geben vermag. Die beiden Verstorbenen wohnten nicht zusammen, vielmehr hatte der Sohn, der Witwer war, eine eigene Wohnung im Hause Altesche Straße 8.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.

Sonnabend den 11. Oktober
Nachmittag 1 Uhr Beichte: Pfarrer Meyer.
20. Sonntag nach Trinitatis, den 12. Oktober
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.
Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Meyer.

**Politische Rundschau.
Deutschland.**

Die Burengenerale werden nicht durch Kaiser Wilhelm empfangen werden. In einer Weise von Willen wurde am Dienstag, und zwar am Vormittag der Nachrichten einer parlamentarischen Korrespondenz, bekannt, daß die Anträge der Burengenerale bei dem Kaiser nunmehr endgültig scheitern. Demgegenüber ist der Noviz. Abg. Jg. in der Lage, folgendes mitzuteilen:

Nachdem es zur Kenntnis Sr. Maj. gelangt war, daß die Generale der ehemaligen Buren-Armee, die Generale Wolke, de Wet und Delarey nach Berlin kommen würden, erging am 18. d. der Allerhöchste Befehl, die Generale dahin zu verständigen: Sr. Maj. sei bereit, sie zu empfangen, vorausgesetzt, daß sie in Deutschland von jeder antipolitischen Agitation fernhalten und bei Sr. Maj. durch Vermittlung des englischen Hofmarschallers ankommen lassen würden. Hierauf erklärte General de Wet für sich und seine Kameraden, daß sie mit den Abmachungen, unter denen ein Empfang bei Sr. Maj. hätte den beulischen Kaiser stattfinden könnte, einverstanden wären. — Nach einem am 2. Oktober aus dem König eingegangenen amtlichen Befehl und die Generale jedoch imwischen anderen Sinnes geworden; sie erließen jetzt Befehle, einen Ausbruch zu machen, und erwarben sich eine Verzeihung durch Sr. Maj. bei dem Kaiser. Demnach ist die Angelegenheit in absehendem Sinne entschieden und erledigt.

Eine Nachricht, daß die Ministerpräsidenten der größeren Bundesstaaten zu einer Konferenz nach Berlin vom Reichskanzler geladen seien, wird von allen Seiten bemerkt. Die Abg. Jg. führt die falsche Nachricht darauf zurück, daß der eine oder andere künftige Minister, um sich über die Lage der Politik zu orientieren, in nächster Zeit nach Berlin kommen will.

Bei dem in der letzten Bundesratsplenarversammlung gefassten Beschlusse betreffs der Aufhebung der Zwangsigenpflichten sind die Zwangsigenpflichtigen aus dem Reich ausgenommen. Die Zwangsigenpflichtigen sind diejenigen, die sich freiwillig zum Militärdienst verpflichten. Die Zwangsigenpflichtigen sind diejenigen, die sich nicht freiwillig zum Militärdienst verpflichten. Die Zwangsigenpflichtigen sind diejenigen, die sich nicht freiwillig zum Militärdienst verpflichten.

Die neuen preussischen Kriegsartikel werden, wie die „Politische Zeitung“ führt, auch auf die bayerische Armee übertragen, wenn auch der Termin hierfür noch nicht festgestellt ist.

Österreich-Ungarn.

Der österreichische Reichsrat ist zum 18. d. einberufen worden.

In der Eröffnungsrede des ungarischen Abgeordnetenbesandes am Mittwoch ist es gleich zu einem großen Skandal gekommen. Der kassubische Verabredung, der Reichspräsident der kassubischen, hielt eine leidenschaftliche Rede, in der er die Ungleichbehandlung von Österreich als unzulässig bezeichnete. Er sagte unter großer Zustimmung aus allen Seiten des Hauses, daß die Ungleichbehandlung unzulässig sei, und daß die Ungleichbehandlung unzulässig sei, und daß die Ungleichbehandlung unzulässig sei.

Ein dunkles Geheimnis.

24) Kriminalroman von H. v. Nergensdorff.
(Fortsetzung.)
Der Mann sah vollkommen und abgemäht aus. Seine Augen lagen tief und waren mit dunklen Wänden umgeben, was die Schönheit seines Gesichtes noch härter hervorzuheben ließ. Er hatte offenbar in den letzten Wochen Gedacht und die Angst und Sorge in einer Verwirrung durch die Welt hatte ihn tief mitgenommen. Aber noch immer lag ein trotziger und starrer Zug um seinen Mund.
Der Verkehr des Gemüths sah das alles, ohne ein Wort darüber zu verlieren. Sein Auge wollte gerathe Zeit auf dem vor ihm stehenden. Und als er diese Betrachtung beendet hatte, legte er die Hand auf die Schulter des Mannes, trat seinen einen Schritt näher und sagte kurz: „Nicht hier! Das soll sein.“
„Nicht hier, Herr“, erwiderte der andere.
„Das hier ist mir hier zu heiß geworden. Sie müssen natürlich von meiner Ansicht wissen, denn von Ihnen muß ich das Geld haben, dessen ich bedarf.“
„Und wenn ich mich weigern sollte, es zu geben, was dann?“
„Ich habe Dinge auszulandern, welche manchem unangenehm sein würden, und ich werde nicht schmeigeln, wenn mir der Kopf in der Schlinge hied.“
„Mit Drohungen schreckt dich nicht mich. Ich habe mich alle Fälle vorgesetzt. Wenn ich schwäche, wird dich dich selbst um den Kopf bringen, nicht mich.“

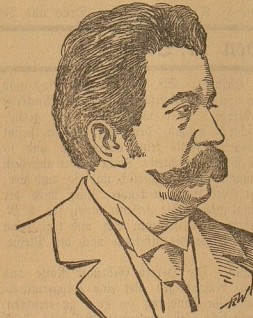
Frankreich.

Frankreich und Siam haben sich geeinigt. In dem am Dienstag im Elysee abgehaltenen französischen Ministerat teilte Delcassé mit, er habe am Dienstag vormittag mit dem Gesandten von Siam einen Vertrag unterzeichnet, der die zwischen Frankreich und Siam schwebenden Fragen regelt.

Ministerpräsident Combes hat am Sonntag in einer öffentlichen Rede zu Paris die Friedensliebe der Republik im Gegensatz zu dem Chauvinismus der Nationalisten besonders scharf betont.

Belgien.

Zu Ehren der Burengenerale de Wet, Wolke und Delarey war am Montag abend in Brüssel eine große Versammlung nach der „Grande Harmonie“ einberufen. In derselben erklärte de Wet: „Angefaßt der ge-



Generalmajor Freiherr von Steinbach aus Meningen ist einmütig zum Kommandeur der Kontercorvette und Leiter der Wärenitz-Konzerge in Köln an Stelle Franz Willners gewählt worden.
wichtigen Besetzung, die wir hier sehen, fragen wir uns: Warum hat seine Intervention stattgefunden? Gott hat gewollt, daß wir unsere Unabhängigkeit verlieren sollten. Wir werden dem neuen Vaterland treu bleiben, wenn die Friedensbedingungen loyal ausgeführt werden. Die Engländer sind unsere Feinde nicht mehr. Ich habe den Friedensvertrag mit unterzeichnet und werde mein Wort halten.“

Schweden-Norwegen.

Die große Parteiverzweigung im Landsting wurde durch die Präsidentenwahl dokumentiert. Der Landsting wählte neun der Kontercorvette Nanten (Unabhängiger Kontercorvette) zum Präsidenten mit 33 Stimmen. Auf den bisherigen Präsidenten Wigen (Wochenblätter) entfielen 28 Stimmen. Zu Vizepräsidenten wählte er den Generalmajor Alaban (Wochenblätter) und den Generalmajor Alaban (Wochenblätter). Die früheren Vizepräsidenten waren ein Mitglied der Rechten und ein Unabhängiger Kontercorvette.

Portugal.

Da der Besuch des Königs von Portugal in England voraussichtlich über 40 Tage dauert, wurde, wie man der „Polit. Ztg.“ mittheilt, beschlossen, der König die Regentenschaft zu übertragen. Eine besondere Einberufung der Cortes ist wahrscheinlich, damit diese die Verabingung der Königin auf die Verfassung entgegennehmen.

Balkanstaaten.

Am Mittwoch traf in Sofia ein Kurier mit einem Telegramm vom Kaiser-Nikola II. an den Kaiser-Nikola II., dem Präsidenten des macedonischen Revolutionärsrats, in Makedonien der Aufstand proklamiert wurde. In Sofia herrschte deshalb große Aufregung.

(Die Nachricht ist erdichtet darauf berechnet, die bulgarische Regierung und den Kaiser selbst, von dem man annimmt, daß er sich für den Selbstmord der Kaiserin gegenüber zu einer ungeliebten Haltung verhalten wird, in die Versuchung zu setzen und zu raschen Entschlüssen zu drängen.)

Amerika.

Die ganze Nationalgarde Pennsylvaniens ist zum Dienste in dem Aufstande der Wälder einberufen worden.
Die die Wälder aus New York machen, hat sich in dem Bekanntheit des Präsidenten Roosevelt eine letzte Beschleunigung bemerkbar gemacht; die Stellung der Regierung läßt viel zu wünschen übrig. Die Verste haben dem Präsidenten nach den letzten abendlichen Tagen vollständige Ruhe für acht Tage verordnet.

Die ganze Nationalgarde Pennsylvaniens ist zum Dienste in dem Aufstande der Wälder einberufen worden.

Die die Wälder aus New York machen, hat sich in dem Bekanntheit des Präsidenten Roosevelt eine letzte Beschleunigung bemerkbar gemacht; die Stellung der Regierung läßt viel zu wünschen übrig. Die Verste haben dem Präsidenten nach den letzten abendlichen Tagen vollständige Ruhe für acht Tage verordnet.

Die ganze Nationalgarde Pennsylvaniens ist zum Dienste in dem Aufstande der Wälder einberufen worden.

Die die Wälder aus New York machen, hat sich in dem Bekanntheit des Präsidenten Roosevelt eine letzte Beschleunigung bemerkbar gemacht; die Stellung der Regierung läßt viel zu wünschen übrig. Die Verste haben dem Präsidenten nach den letzten abendlichen Tagen vollständige Ruhe für acht Tage verordnet.

Die die Wälder aus New York machen, hat sich in dem Bekanntheit des Präsidenten Roosevelt eine letzte Beschleunigung bemerkbar gemacht; die Stellung der Regierung läßt viel zu wünschen übrig. Die Verste haben dem Präsidenten nach den letzten abendlichen Tagen vollständige Ruhe für acht Tage verordnet.

Die neuen Kriegsartikel für das Heer.

Am 22. September d. vom Kaiser genehmigten Kriegsartikel bezieht nicht etwa eine neue Fassung der alten Kriegsartikel vom Jahre 1872. Während in diesen die in Militärstrafgesetze für die verschiedenen Vergehen und Verbrechen angeordneten Strafen den bestehenden Artikeln beizugelegt waren, sind diese Strafen bei der neuen Fassung weggelassen, und die Verbrechen gewaltiger Strafen sind, wodurch ein Anstoß gegen die Gerechtigkeit vor dem Volke erfüllt werden konnte. Dieses Gefühl der Angst vor schweren Strafen fällt weg, und ebenso günstig wird es auf den Krieger wirken, daß in der neuen Fassung in Artikel 3 der Soldat bei treuer Pflichterfüllung der Anerkennung und des Wohlwollens seiner Vorgesetzten theilhaftig wird, und in Artikel 4 ihm im Ueberflusse Mut und Land Dienstleistung ehrenvolle Auszeichnung, Verherrlichung, Pension und Jubiläumsgeldung in Aussicht gestellt wird. In den alten Artikeln geschah dies am Ende in den Artikeln 53 und 54, nachdem alle ein-

schlichsten Strafanordnungen vorausgegangen waren. Demzufolge nach ihm die neuen Artikel mit den alten überein, nur ist die neue Fassung so knapp und klar geworden, daß die 55 Artikel in 28 zusammengezogen sind. Artikel 1, der bisher lautete: „Der Soldat muß fleißig den Befehlen seines Vorgesetzten gehorchen und dieselben pünktlich ausführen“, ist nunmehr in folgenden Wortlaut: „Der Soldat muß fleißig den Befehlen seines Vorgesetzten gehorchen und dieselben pünktlich ausführen.“ Die neue Fassung ist so einfach und klar geworden, daß die 55 Artikel in 28 zusammengezogen sind. Artikel 1, der bisher lautete: „Der Soldat muß fleißig den Befehlen seines Vorgesetzten gehorchen und dieselben pünktlich ausführen“, ist nunmehr in folgenden Wortlaut: „Der Soldat muß fleißig den Befehlen seines Vorgesetzten gehorchen und dieselben pünktlich ausführen.“ Die neue Fassung ist so einfach und klar geworden, daß die 55 Artikel in 28 zusammengezogen sind.

Der andere Hand auf.
„Dann werde ich mich morgen der Polizei stellen.“
Eine ziemlich lange Pause folgte diesen Worten. Helleicht wollte Gernow durch sein Schmeigeln seinen Anglianden an das zu erkennen geben, was der andere gesagt hatte. Sie blieben für beide voll ins Gesicht, als ob jeder versuchen wolle, die Gedanken des anderen an seinen Willen herauszufahren.
„Es gibt ein Mittel, dich noch einmal in den Besitz von tausend Dalern zu setzen. In Wienbrands Schreibbüro liegt ein Patent, das du mir holen mußt. Dann sind tausend Dalern dein.“
„Ja geh.“
„Ich gehe nicht! Warte, bis der rechte Augenblick kommt ist. Ich werde ihn dir bezeichnen. Und hier sind hundert Mark Vorschuß, um dir das Patent zu bezahlen.“
Er gab ihm die Summe und geleitete seinen Besucher, indem er ihn auf der dunklen Treppe wieder am Arm faßte, bis zur Dankstätte, die er hinter dem Hinastretenden abließ.
Affessor Hindemann betrieb seine Verleumdungsangelegenheit so sehr, daß er schon vor dem Ablauf der nächsten Woche die Genehmigung des Oberst empfing. Es war eine ungewöhnliche Zeit zu Verleumdungen; die Gerüchte und Gerüchte waren nicht allein lange vertrieben und der ganze gerichtliche Apparat beehrte jetzt mit vollen Kräften. Der Affessor hatte es aber verstanden, in seinem Gesichte den zwingenden Drang der Verhältnisse, wenn er fleißig sein, auch nicht wider bezeugte, so hätte er zu betonen, daß sich der Herr Demogogen gefunden hatte, seiner Bitte zu willfahren.
Er hatte seine Absicht auf den letzten Tag der Woche festgelegt, also für den Samstag; am Nachmittag des vorausgehenden Tages fuhr er noch einmal hinaus nach Vorkau.
Er hatte Hans v. Stollwoll versprochen, seinen Stiefen in der alten Gemalt seine letzten Schritte zu bringen und dieses Wirtztag's wollte er sich zunächst entscheiden, und wenn ihm dabei der Wunsch nahe trat, Lenore bei seinem Besuche auf dem Stamme der Familie zu sehen, so war ihm das jedenfalls nicht zu verhehlen. Kam er jetzt nicht mit neuen Hoffnungen, neuen Ansprüchen auf eine Wirtzung seiner Mutter, die sie heute ohne jedes Versehen von ihrer Seite mit neuen gratulanten und hinterlistigen Schlägen ausenandergerissen hatte? Er sagte sich ja selbst, daß alle diese Hoffnungen vorläufig noch mehr in der Luft hingen, als auf einem solchen Untergrunde angebaut wären; aber die Möglichkeit eines Erfolges war doch immerhin nicht ausgeschlossen, und das machte ihm das Herz froh.
Mit solchen Gedanken beschäftigt, langte er in Vorkau an.
Er hatte wiederum den Nachmittagszug aus den ihm bequemen benutzt. In der Oberdeckstrecke fand er die alte heraldische Annahme, die ihn bei seinem elterlichen Heim und dessen Tochter dem eigenen Sohn beinahe gleichstellte; er sagte ihnen, zu welchem Zwecke er

Haus- und Landwirtschaftliches.

Verletzungen der Pferde. Die Pferde verletzen sich nicht selten durch Einstricken von Nageln, spitzen Eisen-, Glas- oder Steinplättchen in den Fuß, und es entstehen dann oft Wunden recht unheilbarer Art. Reiterns erfordern diese Fälle, wenn Eisen die Ursache verursacht hat, eine aufmerksame Behandlung. Nachdem der eingetretene Gegenstand entfernt worden, ist die franke Stelle zu reinigen und soweit auszuscheiden, bis das Blut fließt. Das Tier ist dann sofort in den Stall zu bringen, der franke Fuß mit Wasser auszuwaschen und auf die Sohle desselben reines, feinstes Seifenpulver zu legen, welches mit einem Leinwandstück darüber umgeschlagen und befestigt. Solange das Tier fiebert, ist es auf trockenen und fetten Boden zu stellen, und der Verband darf nicht abgenommen werden.

In der jetzigen Obzeit dürften einige Winde über das Aufbehalten des Obstes von allgemeiner Interesse sein. Feinestes Obst widelt man in Seidenpapier und bringt es dann in Holzboxen ein, die in Fässer, die man gleich nach dem Verpacken verschließt, Birnen umhüllt man mit Kornmehl. Derartig aufbewahrte Obstsorten halten sich sehr lange. Legt man Obst der verschiedensten Art auf sein eigenes Laub, so daß sich die einzelnen Früchte nicht berühren, so bleibt es sehr schmackhaft. Obst, Knollen und Wurzeln in Seidenpapier fest eingehüllt und mit pulverförmigen Raß umgeben, halten sich lange Zeit frisch. An Stelle des Raßes kann man auch Gyps nehmen.

Im Glas zu schneiden, nimmt man einen feinen kräftigen Bindfaden und tränkt denselben mit Petroleum, Spiritus oder Terpentinöl. Dieser Faden wird dann fest um die abzuschneidende Stelle des Glases, z. B. einer Flasche, die man zu einer Nase oder dergl. umwandeln will, gelegt. Darauf zündet man den Faden an und dreht, während er brennt, das abzuschneidende Stück Glas um, schüttet kaltes Wasser darüber und der Bruch ist geschehen. Das Glas ist an der gefährlichsten Stelle in gerader Linie und ohne daß der Hand Splinter oder Risse bekommen hat, entzwei geschnitten.

Heiteres.

Ein Gaunerreich. Der Rentier Weißstod aus Danzig wurde eines Tages mit einer Summe von 20 bis 30 000 Thalern fruchtig, und kurz darauf folgte ihm der in der ganzen Stadt bekannte Creditoren Kupfer, ein sehr tüchtiger Beamter am Danziger Stadtgericht, der von sämmtlichen Schuldnern ganz besonders gefürchtet wurde. Weißstod hatte zwar große Schulden hinterlassen, aber nichts begangen, was eine Verfolgung hätte rechtfertigen können. Bevor Kupfer Danzig verließ, hatte er es verstanden, sich einen auf Weißstod lautenden Haftbefehl zu verschaffen. Als er in New York angekommen war, zog er zuerst Creditungen nach Weißstod ein, und bald gelang es ihm auch, seine Adresse ausfindig zu machen, um so mehr, da sich der Flüchtling schon ein Geschäft eingerichtet hatte. Schnell nimmt er sich einige Dienstleute an und begibt sich nach Weißstods Geschäft. Als Weißstod den ihm wohlbekannten Beamten, ins Zimmer treten sieht, fährt er enssetzt zurück und ruft: "Sie hier, Herr Kupfer?" "Jawohl," versetzte der andere, "ich bin direkt hierher gekommen, um mich Ihrer Person zu versichern, und verhafte Sie hiermit." Verwundert warf sich der Kaufmann dem Beamten zu Füßen und bat ihn, doch Gnade für Recht ergehen zu lassen. "Nichts da!" erklärte der Beamte unmissig, "ich muß Sie verhaften; wir treten noch heute die Rückreise nach Deutschland an." "Und wenn ich Ihnen tausend Dollars gebe," fuhr Weißstod fort, "Ach was; tausend Dollars, was soll ich mit einer solchen Summerei." "Nun denn 2000 Dollars, lassen Sie mich für 2000 Dollars frei!" "Geht nicht, lieber Weißstod, geht nicht, also fügen Sie sich ins Unvermeidliche." "Wollen Sie dreitausend Dollars?" sagte Weißstod, dem der Anglistische auf der Stirne stand. "Nehmen Sie dreitausend Dollars, es ist mein ganzes Vermögen, aber verhaften Sie mich nicht." Kupfer schien zu schwanken und sagte endlich zögernd: "Ja, haben Sie auch bedacht, daß ich vollständig ruiniert bin, wenn ich auf Ihren Vorschlag eingehe und nicht mehr nach Preußen zurück kam?" "Nun, was thut das, hier haben Sie dreitausend Dollars, damit können Sie in Amerika alles Mögliche machen." Nach langem Hin und Her, und nachdem der unglückliche Schuldnern noch 500 Dollars hatte zulegen müssen, verließ der Beamte mit 3500 Dollars in der Tasche das Zimmer, nachdem er den Haftbefehl vor den Augen des Schuldners zerriß. Selbstergänzt überließ sich Weißstod nunmehr seinen Geschäften, bis ihm eines Tages eine deutsche Zeitung in die Hände fiel, in der er unter anderem las, daß der fröhliche Creditoren Kupfer aus Danzig mit einer größeren Summe nach Amerika durchgebrannt sei und sich in New-York aufhalte. Die Wut des Gevrellten kam man sich denken.

Gv. Jünglingsverein.
1. Versammlung, Sonntag den 12. October abends 8 Uhr.
Der Präses.
Gemischte Marmelade
a Pfd. 30 Pfg.
Ia. Pfauenmuss
a Pfd. 25 Pfg.
ff. Sauerfohl
2 Pfd. 15 Pfg.
empfeht **F. G. Gläubig.**

Stall- u. Dachfenster
Verzintes Gewebe, Drahtgaze,
Zuggeräthe-Einrichtungen,
Nachstühle,
Giebkannen, Haden, Schaufeln
Spaten, Forken u. Senen
in großer Auswahl empfiehlt
Heinrich Vick
Eisenwarenhandlung,
Kemberg.
Dr. Klopfers
**Hausmachereier-
nudeln**
Näherhaft wie Fleisch
a Pfund 45 Pfg.
empfeht **C. G. Pfeil.**

Annahmestelle
der rühmlichst bekannten
**Thüringer Kunst-
Färberei Königsee**
und Chem. Wäscherei
(Kostfesteren)
und Muster nach vier Farben bei
Agnes M. gewein
Aut- u. Bügelgeschäft
Kemberg, Leipziger Straße.

Himbeer-Saft
Puddingpulver
Gelée-Pulver
Vanillezucker
Stangenvanille
Dr. Detter'sches **Salicyl**
(Zum Einmachen der Früchte)
ferner:
Salicyl-Säure
Salicyl-Streupulver
empfeht
F. O. Hayner
Inb. Theodor Detter.
Sein eingeschossene

Zeichins
6 und 9 mm, mit gegogenem und
glattem Lauf, sowie die dazu gehörigen
Patronen empfiehlt zu soliden
Preisen **Friedr. Heym.**
Bekanntmachungen.
Markt Am 20., 21. und 22.
October d. 3. findet in Wittenberg
Kernmarkt, an ersterem Tage zugleich
Fischmarkt und an letzterem Tage
zugleich Viehmarkt statt.

Visiten-Karten. Verlobungs-, Hochzeits- Einladungskarten. Adresskarten. Circulars. Rechnungen.	Buch- u. Accidenz- Druckerei. Spezialität: Feinere Drucksachen für Vereine und geschäftlichen Bedarf. Formularmagazin.	Fakturen. Mitteilungen. Briefbogen mit Kopf- Aufdruck. Mahnformulare. Postkarten.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------

Ernst Noeller
Kemberg (Bez. Halle).

Geschäfts-Couverts mit Firma-Aufdruck. Postbegleitadressen. Postpaket- Aufklebe-Adressen. Quittungen, Wechsel.	Druck und Verlag des General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung. Lieferung aller Arten Gummi-Stempel in kürzester Zeit und tadelloser Ausführung.	Mitglieds- und Einladungs- Karten. Eintrittsbillets. Programme u. Festschleifen Statuten, Quittungs-, Mitglieds- etc. Bücher.
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Dürkopp-
Nähmaschinen**
sind infolge ihrer vortrefflichen mustergetragenen
Ausführung über die ganze Erde verbreitet.

**Fabrik-
Niederlage**
bei
Oscar Steiner
Markt 17 Wittenberg Markt 17
Großes Lager in Wasch- u. Wringmaschinen,
Wäschereien.
Lieferant an Vereine. Preislisten gratis und franko.
Konstante Zahlungsbedingungen.

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.
Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Um-
gegend mein neuestes Präparat zum
vollständig schmerzlosen Zahnziehen
unter gewissenhafter Ueberwachung.
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und tech-
nischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und
Kautschuk.

Mahnformulare
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Ernst Noeller.**

Hotel zur Post.
Sonntag den 12. Oct., abends 8 Uhr
**Experimental-
Vorstellung**
von Physiker A. Wittsch, Mitglied
des Künstlervereins in Hamburg,
und des
Zithervirtuosen Edwin Wittsch.
Vorzügliches reichhaltiges Programm.
Entre 1. Platz 30 Pf., 2. Platz
20 Pf.
Freundlichkeit laden ein
A. u. D. Wittsch, W. Walthr.
Schügenhaus
Sonntag den 12. October Anstich
von **F. dunklem Bier**, sowie
warme Würstchen, wozu febl.
einladet **C. Fröbnel**

Zum Weinberg
Sonntag den 12. October
Tanzvergüngen
wozu freundlichst einladet
C. Fechner.
Reuden.
Sonntag den 12. October
TANZ
wozu freundlichst einladet
Krausemann.

Gommlö.
Sonntag den 12. d. Okt.
laden zur
Saal-Gintweihung
fre undl. ein A. Dürfeld, A. Thiem.
Oesteritz.
Sonntag den 12. October
Tanzmusik
wozu febl. einladet **Bildebrandt.**
Aufre der Berliner Börse.
vom 9. October 1902.

Deutsch. Reichs-Anl. zu ant. 1905	3 1/2	102.-
Preuss. Staats-Anl. alte	3 1/2	102.-
do. do.	3	92.-
Reichs-Anleihe	3 1/2	101.80
Salzburger Kreis do.	4	104.90
Wärbische Staats do.	3 1/2	100.25
Bayrische Staats do.	3 1/2	100.50
Hamburg. Staats do. v. 1902	3	83.90
Sächsische Staats-Rente	3	90.-
Verl. Stadt-Anl. v. 1882-1898	3 1/2	99.80
Landstätt. Central-Bundbr.	3 1/2	99.30
Deutsche Hyp.-Bankbr. af. 1910	4	102.25
Ges. Hyp.-Bankbr. af. 1900	4	102.40
Hamburg. Hyp.-Bankbr. af. 1910	4	102.75
Medl.-Städt. Hypoth.-Bankbr.	fr.	85.90
Roma. Hyp.-Bankbr. af. 1907	3 1/2	89.60
Preuss. Bodenbr. Bankbr. af. 1910	4	101.70
Preuss. Hyp. 4% abg. Bfr.	4	98.40
Preuss. Wärbische Bankbr. af. 1910	4	102.30
Reichs-Anl. Gold-Anl. 1888	4 1/2	77.20
Österreichische Staats-Anl. 1888	4 1/2	92.50
Reg. lomb. Anl. 1889 ff. Serie 5	5	101.25
Preuss. Stadt-Anleihe	4	98.25
Rundm. amort. Anl. ff. Serie 5	5	98.10
do. 1890 do. do.	4	85.60
Russ. Staats-Anl. v. 1902	4	99.60
Serbische amort. Anl. 1895	4	75.10
Ungar. Goldrente ff. Serie 5	4	102.25
do. Rente-rente do.	4	98.30
Anatol. Eisenbahn-Anl. (Eg. Bsp.)	3	101.20
Niederländ. do.	2 1/2	68.50
Russ.-Wärb. do. (600 Mr.)	4	99.50
Russ.-Eisenbahn do. 1901	4	99.10
Wärbische-Anl. do. X/XI.	4	99.50

Hermann Gröting, Bankgeschäft
Wittenberg (Bez. Halle).